

NATIONALSOZIALISMUS IM KREIS

## Zeugnisse einer dunklen Zeit

Von Andreas Helfer, 26.01.09, 18:43h

**Der Historiker Flörken wertet üppige Quellen zur Machtergreifung der Nazis aus. Eigentlich wollte Norbert Flörken „nur“ einen Artikel schreiben. Doch seine Recherche brachte viel Wissenswertes an Tageslicht.**



Hakenkreuze aller Orten: Totenwache für den Bürgermeister Helmuth Jacobs im Jahr 1935. Das Bild stammt aus dem zweiten Band der Quellensammlung von Norbert Flörken. BILD/REPRO: HELFER

TROISDORF Die Enteignung und Verschleppung von Juden, die Drangsalierung und Ermordung von politisch Andersdenkenden oder das Schicksal von Zwangsarbeitern gehören auch in Troisdorf zu den dunkelsten Kapiteln der Stadtgeschichte. Auf fast 600 Seiten zeichnet der Historiker Norbert Flörken jetzt anhand einer umfassenden Quellensammlung nach, wie die Nationalsozialisten in Troisdorf die Macht ergreifen und durchsetzen konnten. Hinzu kommt ein zweiter Band, der auf 140 Seiten Fotos und Grafiken versammelt. Beklemmend wirkt etwa ein Brief, der auf den Mai 1933 datiert, und der von Bürgermeister Jakob Hörsch unterschrieben ist. Er bittet darin den Landrat, zwei Arbeiter zu verhaften, die „Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied in ganz entstellter Form“ gesungen hätten.

Skeptisch ist Flörken gegenüber der weit verbreiteten Ansicht, das Rheinland sei ob seines weit verbreiteten Katholizismus weniger anfällig für die NS-Ideologie als andere Teile des Reichs oder gar ein Hort des Widerstands gewesen. Nicht von der Hand weisen ließen sich aber bei mehreren Wahlen vergleichsweise schlechtere Wahlergebnisse der Nationalsozialisten gegenüber dem Zentrum. Und aufgefallen sind ihm bei seinen Forschungen auch Bilder von einer „Sakramentsprozession“, die noch 1938 von Altenrath nach Troisdorf führte und an der mehrere hunderte Menschen teilnahmen - gegenüber den kirchenfeindlichen Nazis ein Affront.

Alltägliche Details sind es oft, die den Terror Zeit widerspiegeln, gerade gegenüber den jüdischen Bürgern Troisdorfs. So listet etwa eine Inventarliste den Hausstand einer Familie Marx auf, der zur Veräußerung stand, als die Familie deportiert wurde. Nüchtern liest sich ein Schreiben vom Dezember 1933, in dem eine Elisabeth Hamacher den Tod ihres Ehemanns Anton anzeigt: SA-Männer hatten den 25-Jährigen erschlagen. „Seine Frau musste den Tod auch noch bei den Tätern anzeigen“, stellt Flörken fest. Diese Quelle setzt, da unkommentiert, allerdings ein gewisses Grundwissen des Lesers voraus oder macht weitere Lektüre nötig - so wie Flörkens 1986 erschienenes „Troisdorf unter dem Hakenkreuz“, das allerdings vergriffen ist.

Flörken, der am Gymnasium „Zum Altenforst“ Geschichte und Latein unterrichtet und derzeit in Altersteilzeit arbeitet, begann 1982 mit seinen Studien zur NS-Zeit in der Aggerstadt: Er wollte ursprünglich einen Zeitungsartikel verfassen, stellte dann aber fest, dass es eine Unmenge interessanter Materials gab - beim Rhein-Sieg-Kreis ebenso wie beim nordrheinwestfälischen Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf. Schließlich wurde aus dem Artikel ein Buch. „Es ist nötig, dass sich

eine Gesellschaft erinnert, und wir uns klar machen, woher wir kommen.“ Davon ist Norbert Flörkens überzeugt.

<http://www.rhein-sieg-anzeiger.ksta.de/jrsa/artikel.jsp?id=1231945330948>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.